

Für Revision des Weltschuldenproblems.

Aus dem Bericht der New Yorker Handelskammer.

New York, 27. Dez. In dem Dezemberbericht der New Yorker Handelskammer erklärt u. a. der ehemalige Präsident der Kammer, C. E. Bridgman, daß die Anforderungen, die die Schuldentilgungsabkommen und der Dawesplan an die Völker Europas stellen, so enorm seien, daß sie jahrzehntlang das Lebenshaltungsniveau herabdrücken müßten. C. E. Bridgman prophezeit eine ungelindete Stimulierung des Wettbewerbs, worunter die Vereinigten Staaten zu leiden haben würden, und befürwortet eine Revision der Schuldenverträge.

Die amerikanische Intervention in Nicaragua.

New York, 27. Dezember. Eine amtliche Erklärung besagt, daß die Landung der amerikanischen Marinekruppen im Puerto Cabezas in Nicaragua auf Erfinden der dortigen Amerikaner erfolgt ist und diesen sowie anderen Ausländern Schutz bieten soll. Puerto Cabezas und Umgebung ist als neutrale Zone erklärt worden. Den Anhängern Zacas wurde ein Ultimatum gestellt, dieses Gebiet sofort zu räumen und die Waffen niederzulegen. Präsident Diaz hatte einen neuen Appell an Washington gerichtet und um sofortige Intervention gebeten.

Die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, besagt ein Telegramm aus Nicaragua, daß fürstlich in Puerto Cabezas, dem Sitz der revolutionären liberalen Regierung, gefandenen amerikanischen Matrosen seien mit einer Truppe ausländischer Soldaten zusammengestoßen, die sich weigerten, die Stadt zu räumen.

Ausdehnung des Russlandes in Uruguay.

Paris, 27. Dez. Nach Meldungen aus Montevideo hat die Garnison von San Pedro mit den russländischen gemeinsamen Sache gemacht. Mehrere regierungstreue Regimenter rücken gegenwärtig am Pinaras Verde vor, wo mehrere 1000 russländische militärische Gebäude besetzt haben sollen.

Vorschläge zum Finanzausgleich.

Die Ueberlassung des Handwerks mit Steuern.

Berlin, 27. Dez. Der gemeinsame Steueranschuß des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelandtags haben zur Frage des Finanzausgleichs in einer Erklärung Stellung genommen, in der es u. a. heißt, daß die steuerliche Gesamtbelastung ein Ausmaß erreicht hat, das in der wirklichen Rentabilität der Handwerkswirtschaft in keinem Verhältnis mehr steht. Der Steuerdruck ist unerbittlich geblieben, da die vorgenannten Ermäßigungen namentlich bei der Umsatzsteuer durch Nachforderungen und erhöhte Vorauszahlungen vor allem auf dem Gebiete der Einkommensteuer und schließlich der Vermögenssteuer, besonders aber durch die Gewerbesteuer mehr als ausgeglichen sind. Die künftige Regelung des Finanzausgleichs muß daher vor allem das Ziel verfolgen, das Selbstverantwortungsgehalt aller Teile der öffentlichen Verwaltung zu härten, sie zu einer klar bewirkten Sparpolitik zu erziehen und einen Abbau der völlig überpannten Realsteuern zu ermöglichen. Das in Aussicht genommene sogenannte Zuschlagerecht auf die Reichsteuer, und Körperschaftsteuer kann grundsätzlich als geeignetes Mittel hierfür anerkannt werden. Es kann aber Länder und Gemeinden nur dann aus ihrer finanzpolitischen Abhängigkeit befreien, wenn es ihnen höhere Beiträge erbringt, als die jetzigen Ueberleistungen des Reiches.

Berlin, 27. Dez. Wie verlautet, sollen noch in dieser Woche innerhalb der Bankensitzungen Beratungen darüber stattfinden, ob nicht zu Beginn des neuen Jahres eine Vereinfachung der Judikialrechte vorgenommen werden kann.

Gehaltserhöhung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie.

Essen, 27. Dez. Heute wurde in der Arbeitsgemeinschaft der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie für die nächstfolgende eine Vereinbarung getroffen, wonach die Mindestsätze der zurzeit bestehenden Einkommensregelung mit Wirkung vom 1. Dezember 1926 ab um 6 Prozent erhöht und nach oben auf volle Mark abgerundet werden.

Weihnachts-Theater in Berlin.

Die Berliner Theater, die größtenteils monatelang von „Zerren“ gelebt hatten, drängen sich plötzlich in der Weihnachtswochen wie verirrte Kellende kurz vor Abgang des Tages an der Bahnhofsperre. Drei vier Erbauungsarbeiten an einem Tage! Darunter sogar ein paar wertvolle, z. B. „Der Diktator“ von Jules Romains im Vestibül-Theater. Ein Künstler von jener vornehmen Theaterkultur, jenseitigen Gefühl für Stil und achtsame Balance, das unsere deutschen Dramatiker zu dringender Not, dabei von so überlegener politischer Vernunft diktiert, wie sie den Macht-habern jenseits des Rheins noch bitterer vondennt ist.

Denis, das Haupt der revolutionären Partei, hat das Ministerium geküßt. Die Linke ist bereit, loszulassen, der Rechten scheint sicher. Da überträgt der König, die Gefahr erkennend, Denis die Bildung einer neuen Regierung. Für die Kommissar seiner Partei der Anlauf, indem den Generalkriegsverstand zu verfallen. Denis aber erkennt in dem Augenblick, wo er die unumkehrbare Macht hat, auch seine Verantwortung. Er tritt jetzt an der Spitze eines Volkes, nicht mehr einer Partei, ihm darf nicht das Gerede, sondern die Ordnung oberstes Gesetz sein. So tritt er seinem alten Jugendfreund Kerol, dem fanatischen Führer der Rechten, mit den Mitteln seiner Macht entgegen, sogar von seiner Geliebten und steht nun einmüde da, ein Diktator, der für das Wohl seines Landes arbeiten will.

Wie? um ein solches Theaterstück, dessen Idee so hoch über alle Partei- und Masseninstinkte hinwegragt, findet im heutigen Berlin fürnächstigen Feind? Gemacht! gemacht! Verlassen wir nicht, daß es ein Franzose geschrieben hat, der sich noch dazu eines literarischen Namens erfreut. Vergessen wir zweitens nicht, daß den Diktator Albert Waller spielte, der nach jahrelanger Abwesenheit von Berlin in dieser durchwegs führenden Rolle eine der hervorragendsten Leistungen seines Lebens bot. Niemand konnte sich dem Panzer dieses in bestem Sinne vornehmen Künstler entgegen, seiner liebenswürdigen Natur und höheren Eleganz, seinem Gefühl für sanftere Rhythmen. Dem mitreißenden Feuer seines Temperaments. Neben ihm Walter Brand als der verblühte Kommissar der Rechten, überzeugend in jedem Zug. Kurt Böhm das leidenschaftliche als ein König, der mit Achter Haltung und leiser weltmännischer Tendenz das Gefühl seiner gefährlichen Lage mäßigt. Auch Edulle Bühler als politische Figur — eine, dem Diktator sehr hübsch gelungene Figur — und die anderen Darsteller brachten es unter der präzisen Leitung von Carl Heinz Martin zu einer Aufführung, die zu den vollendetsten der Spielzeit gehört und entsprechenden

Kommunistenverhaftungen in Südbulgarien.

Sofia, 27. Dezember. Wie der „Chicago Tribune“ aus Sofia gemeldet wird, hat die bulgarische Polizei etwa 100 Personen im Süden Bulgariens verhaftet, und zwar in Verfolg der Aufdeckung eines kommunistischen Komplottes.

Das neue südslawische Kabinett.

Belgrad, 27. Dez. Uzunowitsch ist Ministerpräsident des neuen Kabinetts. Außenminister ist Rinko Perisich, der der radikalen Partei angehört. Die übrigen Ministerien sind mit Anhängern der Radikalen und der Radikal-Partei besetzt. Paul Raditch hat das Ministerium für Agrarreform.

Ein Interview des „Figaro“ bei Primo de Rivera.

(Durch Funkfernred.)

Paris, 27. Dezember. Bei einer Unterredung mit einer Mitarbeiterin des „Figaro“ betonte Primo de Rivera, er verberge seine Ziele nicht, ja, er wolle sogar der erste sein, der das Volk über die seine Interessen betreffenden Fragen unterrichte, und deshalb habe er eine offizielle Zeitung geschaffen. Die Aufrechterhaltung der Zensur erachte er dennoch als das beste Mittel einer vernünftigen Information, denn die Zensur schalte falsche und alberne Nachrichten aus; ferner wies Primo de Rivera die im Auslande aufgestellten Behauptungen zurück, der König sei sein Gefangener. Auf die Frage, ob Primo de Rivera noch lange an der Regierung bleiben wolle, erwiderte er, um selber selbst wissen wolle er dies zwar nicht, aber wie könne er sich zurückziehen, wenn 99 v. H. der Bevölkerung hinter ihm stünden? (ZfN.)

Die Neugliederung der italienischen Armee.

(Durch Funkfernred.)

Rom, 26. Dez. „Popolo d'Italia“ veröffentlicht die neue Armeegliederung. Die Armee besteht danach aus 20 Armeekorps zu je zwei bis drei Divisionen und überdies aus den Militärkommandos von Sizilien und Sardinien. Das vierte Armeekorps von Verona mit Bozen und Benedig besteht aus drei Divisionen, das fünfte von Triest mit Udine, Gorz und Pola aus vier Divisionen. Die Zahl der Militärergänzungsbezirke bleibt, wie bisher, 145. (Z. T. N.)

Der Prozeß General v. Rüstow gegen Reichswehrministerium.

Berlin, 27. Dezember. Eine heftige Korrespondenz meldet: Der Prozeß, den General v. Rüstow gemeinsam mit dem am Rapp-Bußsch beteiligten Major Wischhoff nach seiner Amnestierung gegen das Reichswehrministerium wegen Raubtats und Aufwertung des wegen Teilnahme an hochverräterischen Unternehmen geprüften Gehaltes angekreht hatte, ist vom Landgericht ausnahmsweise der Kaiser entschieden worden. Das Reichswehrministerium, das zur Zahlung und Aufwertung der Gehälter verpflichtet wurde, hat gegen diese Entscheidung Berufung beim Kammergericht eingelegt. (Z. T. N.)

Die Reparationslieferungen im November 1926

Berlin, 27. Dez. Im Monat November sind für Frankreich 308 Verträge (darunter sieben Nachträge zu früheren Verträgen) und eine Verichtigung eines früheren Vertrages) im Werte von 242 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Hierdurch erhöht sich der Wert aller in der Zeit vom 1. September 1924 bis 30. November 1926 genehmigten französischen Lieferungsverträge (ohne Kohle- und Hartstofflieferungen) auf 303,5 Millionen Reichsmark. Für Belgien wurden im Berichtmonat 130 Verträge (einschließlich 17 Zusatzverträgen und einer Verichtigung) im Werte von 33 Millionen Reichsmark genehmigt. Der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawes-Planes genehmigten belgischen Verträge erhöht sich damit auf 78 Millionen Reichsmark.

Der preußische Landtagsabgeordnete Garnich t.

Berlin, 27. Dez. Heute Nacht verchied im St.-Ludwig-Krankenhaus der volkswirtschaftliche Landtagsabgeordnete und Vizepräsident des Landtages, Geh. Regierungsrat Hugo Garnich. Der Verstorbene, der im 52. Lebensjahre stand, litt seit längerer Zeit an einer Blasenkrankung, die schließlich eine Operation notwendig machte. (ZfN.)

Derliches und Sächliches.

Geh. Kommerzienrat v. Klemperer t.

Heute, Montag, vormittag verstarb infolge eines Schlaganfalls der Geh. Kommerzienrat Generalkonul Gustav v. Klemperer im 75. Lebensjahre.

Geh. Kommerzienrat v. Klemperer hatte sich von kleinen Anfängen herauf zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet. Am 15. August 1868 begann er in einem Dresdner Bankhaus seine kaufmännische Laufbahn als Bediensteter. Im Beginn des Jahres 1871 nahm er eine ihm bei dem alten Dresdner Bankhaus Robert Thode u. Co. angebotene Stellung an. Zunächst als Prokurist, dann als Teilhaber des Hauses blieb er mit dem damals einflussreichen Aufschwung in Industrie und Handel in enger Fühlung, die sich noch inniger gestaltete, als er Anfang 1881 in das Direktorium der Dresdner Bank als Vorstandsmitglied eintrat. In die Zeit seiner Zugehörigkeit zum Vorstand der Dresdner Bank fällt deren unansprechbare Entwicklung zum Weltkredit. Geh. Kommerzienrat v. Klemperer hat sich, ohne die großen Ziele des Gesamtinteresses aus den Augen zu verlieren, neben seiner Tätigkeit im Gesamtverband der Dresdner Bank besonders auch den Ausbau ihrer weitreichenden sächlichen und ökonomischen Beziehungen angelegen sein lassen. Seiner Initiative ist u. a. die Umwandlung einer Reihe bedeutender Unternehmungen in blühende Aktiengesellschaften zuzuschreiben. Auch an dem für die Stadt Dresden und deren Finanzen höchst bedeutsamen Uebergang der beiden früheren Dresdner Straßenbahn-Gesellschaften in sächlichen Besitz hatte er als deren Aufsichtsratsmitglied einen hervorragenden Anteil.

Als Geh. Kommerzienrat v. Klemperer Ende des Jahres 1918 aus dem Vorstand der Dresdner Bank ausschied, wählte ihn die Generalversammlung in den Aufsichtsrat, in welchem er das Amt des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden bekleidete. Groß ist die Zahl der Dresdner Bank nahestehenden Industrie- sowie industriellen und Handelsunternehmungen, denen der Verstorbene nach wie vor bis zuletzt seine Tätigkeit widmete. Unter anderem war er Präsident der Sächsischen Vorkreditanstalt, der Aktiengesellschaft Gebe & Co., der Deutsch-Oesterreichischen Bergwerks-Gesellschaft, der Baumwoll-Spinnerei Jwidsau sowie der Jwidsauer Kammar-Spinnerei und noch vielen anderen Unternehmungen gehörte er als Mitglied des Aufsichtsrates an.

Auf gemeinnützigem Gebiete hat der Verstorbene ebenfalls eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet und seine Kräfte ehrenamtlich in den Dienst einer Reihe von humanitären Einrichtungen und gemeinnützigem Veranlassungen gestellt. Der Dresdner Bote gehörte Geh. Kommerzienrat v. Klemperer noch jetzt als Ehrenmitglied an.

Sammlungen.

Im einem Ueberhandnehmen öffentlicher Sammlungen in den einzelnen Regierungsbereichen des Reichs sind Sachsen vorzuzählen, werden die Kreisoberhauptmannschaften für ihre Bezirke im Jahre 1927 nur eine beschränkte Anzahl von Sammlungen zu zulassen, die planmäßig auf das ganze Jahr verteilt werden sollen. Wünsche um Genehmigung öffentlicher Sammlungen, soweit sie über den Bezirk eines Ortes oder einer einzelnen Verwaltungsbehörde hinaus sich erstrecken sollen, sind deshalb unter Angabe des Veranlassers, des Zweckes und des gewünschten Zeitraumes bei der zuständigen Kreisoberhauptmannschaft bis spätestens 31. Januar 1927 einzulegen.

— Vereinnigung von Gemeinden. Die Gemeinden Ober- und Niederthalheim haben sich mit Genehmigung des Ministeriums des Innern zu einer Gemeinde mit der Bezeichnung „Thalheim bei Wittweida“ vereinigt.

— * Anstalts-Sonntagsfahrten von Görlitz nach Schlessen. Der Verkehrsanschuß des Dresdner Verkehrsvereins teilt mit: Durch die kürzlich eingeführte Sonntagsfahrkarte Dresden-Görlitz ist es möglich geworden, unter Benutzung der auf dem Bahnhofs-Görlitz fälligen Sonntagsfahrten viele Orte in Schlessen aus Dresden aus auf Sonntagsfahrten zu erreichen, nach denen direkte Sonntagsfahrten in Dresden nicht angegeben werden. Für die aus Sachsen in Görlitz Eintreffenden kommen folgende in Görlitz aufliegenden Sonntagsfahrten in Frage: nach dem Jsergebirge: Fredeberg am Quais, Weißenberg, Markfisch, Weßberg, Habichtau; nach dem Riesengebirge: Hermsdorf unterm Rann, Strichberg, Petersdorf, Warmbrunn, Silberthal-Grünau; nach dem sächsischen Schlessen: Bressan, Panslow, Kofsthal, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Nifolau, Seidenberg, Talsperre bei Bauer. — Ein vollständiges Verzeichnis der in Görlitz aufliegenden Sonntagsfahrten mit den Preisen kann in den drei Geschäftsstellen des Dresdner Verkehrsvereins — Hauptbahnhof, Ostbau, Verkehrshaus Altmärk, Weßberg-Görlitz (Eisenbahnstraße) — eingeholen werden; auch in der der Hauptgeschäftsstelle des Dresdner Verkehrsvereins angelegten touristischen Auskunftsstelle der Bergwacht Sachse legt es aus.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Mittwoch, am 29. Dezember, außer Anrecht. Der Freischütz mit Elsa Stanzner, Jaro Dworzak, Angela Kohnke, Adolph Schooflin, Rudolf Schmalnauer, Ludwig Ermold, Julius Putzlig, Jaro Andrien, Hanns Lange. Musikalische Leitung: Kurt Zirkler. Spielzeitung: Waldemar Staegemann. Anfang 8 1/2 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, den 28. Dezember. (Anrechtstheater B) Das Lustspiel „Dame Kobold“ von Calderon (Uebersetzung von Hugo von Hofmannsthal). Spielzeitung: Josef Wielen. Anfang 8 1/2 Uhr.

Leffings „Minna von Barnhelm“, deren letzte Aufführung im April 1924 stattfand, wird am Mittwoch, dem 29. Dezember, (Anrechtstheater B) wieder in den Spielplan aufgenommen. Neu sind: Kottenkamp als Paul Berner; Hareck als Graf von Bruchsal. Die übrigen Hauptrollen spielen wie früher: Lindner (Teufel); Alice Verden (Minna v. Barnhelm); Jemms Schaffer (Syraxist); Meuer (Junk); Müller (Riccont); Ponto (Birt); Clara Salbach (Dame in Trauer). Die Spielzeitung hat Alfred Meyer übernommen. Anfang 7 1/2 Uhr.

* Dresdner Künstler auswärts. Das Künstlerpaar Jan Dahmen und Rosa Dahmen-Scholtz ist toeben von einer sehr erfolgreichen Konzertreise zurückgekehrt. Sie haben gespielt u. a. in Rotterdam, Teils und zweimal im Haag, im letzten Konzert unter Anwesenheit der Königin von Holland.

* Berliner Operette. Walter Rollo schützte seinen Berlinern zu Weihnachten ein paar ähnelnde neue Schläger aus den Vernein, garulierte diese in Wolger, Charleskon- und altberühmte sächsischen Marschmusikern abhallenen Couplets um eine herkömmliche „Gandiana“, läßt den immer auf neue unüberhörlichen Lebemann durch ein Walzercouplet „Ruz Du“ (Titel der Operette!) seiner eigenen Tante hera ergern, und das Publikum, dieses nur aus Amülieren und Klatschen eingestellte Stammpublikum von den Berliner Operettenreimern amüsierte sich föhlig und klatschte sogar die Meltrains schon im Takte mit. Es war aber auch eine ganz vorzählige Aufführung am Berliner Theater, vor allem dank dem wirklich pariserischen Scharm (den die Reubersliner Operetten mühen nun einmal — schon wegen der Toiletten — in Paris spielen!) der Damen Alma Marcu und Olga Kuris. Ein „Schlager“ für sie ist immer wieder der wunderbar fernige Komiker Heidefeld Arms mit seinem atropalischen Körper und seiner Wandlungsfähigkeit.

D. A. Nr. 1
* Neue Initiative der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Der neueste Tätigkeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft über die Zeit vom Oktober 1925

Errola fand. Vassermann wurde nach Schluß der Vorstellung buchtätlich eine Viertelstunde lang gerufen, sogar der eiserne Vorhang mußte sich noch einmal heben.

An guten Schauspielern fehlt es ja wirklich nicht in Berlin. Das beweist auch die Aufführung von Ben Jonsons „Volpone“ in der Volkshöhle. Stefan Zweig hat die alte Komödie des jüngeren Argenossen Shakespeares frei und im weitestlichen geistlich bearbeitet, so daß die nach der Commedia dell'Arte sehr bunt und wenig glaubwürdig durcheinander gewirbelte Schwankhandlung für heutigen Geschmack genießbar war, mehr als das: laute Zustimmung fand. Und es war ein seltsamer Zufall, daß gerade das Unwahrscheinliche dieser aliveneitanischen Komödienhandlung, die schamlose Rechtsverdreheria durch die Richter, ganz natürlich und glaubwürdig erschien unter dem frischen Eindruck der Justizgroteske von Vandou. . . Albert Steinrück gab den Volpone (Ruch), der sich herbenfrank stellt, um seine „Erben“ übermütig zu ruppen, ausgezeichnet, er milderte durch übermütigen Gannerbunior die abgeleitete Niedertracht des Dalunier, den Branach als „Mosca“ (Schmelzflieger) in höchst lebendiger Darstellung zeitweise überführte, während er ihn doch nur überführen soll. Die ganze Vorstellung, vom Spielleiter Viktor Schwannke verhandelt, in lustigem Wirbeltempo abgerollt, hatte einen großen äußeren Erfolg.

Das gilt auch von dem etwas nach Wotta Schmiedenden „Liebestrank“ Bedekinds, den Professor Eugen Robert in seiner „Tribüne“ auf musikalischem Hintergrund einer karikierten Jazzmusik in drastisch-phantastischer Aufmachung gab. Adele Sandrock, die mit dem alten Peroleneipathos gravitätisch sich als Trapezkünstlerin probuziert und die firkuszeitliche Krallen läßt, Paul Wegener, als Moskowlischer Justizstiefelstich und Carola Reher in weichen Breches halten dem hohen Hof, der zu den Hohenpänen der Bedekindigen Werkstatt gehört, zu einem Publikumserfolg.

Gleichfalls der Darstellung ist der „neue“ Schwank „Gorra — ein Jung“ verpflichtet, die letzte der alljährlich prompt sich einstellenden Weihnachtsbescherungen von K. A. Gold und Bach. Auf die Spitze getriebene Situationskomik, Verwicklungen so ungläublich wie utopia, geben Guido Zellerer Gelegenheit, sich als unbehiliches Kind im Matrosenanzug, als Artik Pappentheil aus Vassermilch, als Zirkusführer mit goldigem Hutstopp zu produzieren, einmal legt er im Schwank, einmal wird er von Judupfer geprügelt, letztem, das behaillende Vollmondgesicht des Unverwundlichen glänzt so von innerer Freude an seinen Missetaten, daß sie anstehend auf das von vorderein auf gefasste Publikum wirkte und unabhingige Heiterkeit in knallendes Klatschen und schallendes Lachen auslöste. Kurt Streck.